

Gedanken zum Sonntag

Pfarrverband

St. Katharina - Hl. 14 Nothelfer



Nr. 52 – HL. STEPHANUS
26.12.2021

St. Katharina von Siena

Pferggasse 2a, 80939 München
Tel.: 089 316 02 95-0, Fax: 089 316 02 95-20
St-Katharina.Muenchen@ebmuc.de
Mo, Di, Do, Fr 9:00 - 12:00 Uhr
Mi 13:30 - 17:00 Uhr
in den Ferien: Mo - Fr 10:00 - 12:00 Uhr

Zu den Hl. 14 Nothelfern

Kaadener Str. 4, 80937 München
Tel.: 089 316 081-0, Fax: 089 316 081-17
Zu-den-Hl-14-Nothelfern.Muenchen@ebmuc.de
Mo, Di, Do, Fr 09:00 - 12:00 Uhr
Mi 08:30 - 09:30 Uhr
in den Ferien: Mo, Di, Do, Fr 10:00 - 12:00 Uhr / Mi geschlossen



Bild: Gaby Bessen / Entwurf: Friedrich Schötschel in: Pfarrbriefservice.de

Lesung am Fest des Hl. Stephanus

Apg 6,8-10; 7, 54-60

In jenen Tagen tat Stéphanus aber, voll Gnade und Kraft, Wunder und große Zeichen unter dem Volk. Doch einige von der sogenannten Synagoge der Libertiner und Kyrenäer und Alexandriner und Leute aus Kilikien und der Provinz Asien erhoben sich, um mit Stéphanus zu streiten; aber sie konnten der Weisheit und dem Geist, mit dem er sprach, nicht widerstehen. Als sie seine Rede hörten, waren sie in ihren Herzen aufs Äußerste über ihn empört und knirschten mit den Zähnen gegen ihn. Er aber, erfüllt vom Heiligen Geist, blickte zum Himmel empor, sah die Herrlichkeit Gottes und Jesus zur Rechten Gottes stehen und rief: Siehe, ich sehe den Himmel offen und den Menschensohn zur Rechten Gottes stehen. Da erhoben sie ein lautes Geschrei, hielten sich die Ohren zu, stürmten einmütig auf ihn los, trieben ihn zur Stadt hinaus und steinigten ihn. Die Zeugen legten ihre Kleider zu Füßen eines jungen Mannes nieder, der Saulus hieß. So steinigten sie Stéphanus; er aber betete und rief: Herr Jesus, nimm meinen Geist auf! Dann sank er in die Knie und schrie laut: Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht an! Nach diesen Worten starb er.

Gedanken zum Hl. Stephanus

Liebe Brüder und Schwestern, wir feiern heute das Fest des Hl. Märtyrers Stephanus. Stephanus gilt als der erste Märtyrer des Christentums. Wir befinden uns außerdem in der Weihnachtsoktav. Heute, und jeden Tag, sieben Tage lang, feiern wir Weihnachten. Das Geschenk der Geburt unseres Herrn und Retters Jesus Christus ist so groß, dass wir mehrere Tage brauchen, um es wirklich auszukosten. Ja, mindestens diese Woche ist es jeden Tag Weihnachten!

Aber die Texte des heutigen Tages liefern uns kein Bild von dem süßen Kind in der Krippe. Statt der Hirten versammelt um das Christkind, werden wir mit einer blutrünstigen Menge konfrontiert, die Stephanus umkreisen. Statt Gaben und Geschenke sind heute Steine dran, Steine, die auf den Unschuldigen geworfen werden. Statt der zarten Begegnung der Hirten mit der Heiligen Familie, werden die Mörder von Stephanus Bestätigung und Rechtfertigung bei Paulus suchen.

Und plötzlich sind wir tief im Geheimnis des für uns Mensch gewordenen Sohnes Gottes. Er, dem mal als kleines, unschuldiges Baby gehuldigt wurde, wird am Ende seines Lebens auch durch die Hände einer blutrünstigen Menschmenge den grausamen Tod erleiden. Der Tod von Stephanus ist die unmittelbare liturgische Brücke zum Ostergeheimnis. Während wir noch Plätzchen essen und Geschenke auspacken wird uns klar gemacht, dass Weihnachten und Ostern eine große und tiefe Einheit bilden.

Der Begriff des Märtyrers bedeutet zunächst einfach, „Zeuge/in“. Im Laufe der Zeit, hat es die Konnotation „Blutzeuge/in“ angenommen, und beschreibt heute, die Menschen, die ihr Leben verloren haben, weil sie Jesus nachfolgen.

Liebe Brüder und Schwestern, der Tod hat nicht das letzte Wort in unserm Leben. Das hat Stephanus ganz sicher gewusst. Das hat er gewusst, als er das Amt des Diakons angenommen hat. Das hat er gewusst, als er mit seinen Gegnern sprach. Das hat er gewusst, als er den Himmel offen gesehen hat. Das hat er gewusst, als er um Vergebung für seine Mörder gebeten hat.

Wir sind alle eingeladen, Zeuge/in zu sein. Und ja, manchmal kostet es uns etwas. Wir werden heute das Leben nicht verlieren, wenn wir uns zu unserem Glauben bekennen. Vielleicht werden wir auf andere Arten und Weisen „sterben müssen“. Aus der ehemaligen DDR ist es bekannt, dass Christen nicht studieren durften. Vielleicht werden wir in manchen Kreisen Ansehen verlieren. Vielleicht werden wir gemobbt, kritisiert, oder sogar verantwortlich gemacht für alle Fehler der Kirche. Das sind sicher sehr schmerzhaft Erfahrungen.

In diesen Erfahrungen wird unser Glaube geprüft und geläutert. In diesem Schmerz werde ich mich neu für den Herrn entscheiden müssen. Lohnt es sich Christ zu sein, wenn es mich auch was kostet? Möge der Hl. Geist uns auch erfüllen, wie Stephanus. Möge er uns Kraft sein, und unsere Wege leiten. Mögen wir in diesen Momenten Trost finden in den Worten Jesu: „wer aber bis zum Ende standhaft bleibt, der wird gerettet.“

Ihr

Pfarrvikar Rohan Lobo